FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Georg Heinrich Conrad Hüttemann.

Kiernander, Johann Zacharias
Hüttemann, Georg Heinrich Conrad

Cuddalore, 02.01.1758-08.05.1758

April 1758

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184945

Visual Library

April. 1758.

1. Joseph Coleman ein Quaker, hatte sich am 28ten des vorigen Monaths gemeldet, und die heilige Taufe verlangt; ich nahm demnach das nöthige mit ihm, und unterwies ihn den ihm bevorstehenden Unterricht. Wobey man fand daß er ihn die Wichtigkeit der Sache überlegt, und bey ihm ein aufrichtiges Verlangen war. Heute ist er auf sein Verlangen beyde von mir und Nachmittag examinirt worden, und hat selbst die vorigen Meynungen dieser Secte und Gottes Wort wiederlegt; und auf alle Fragen richtige Antwort gegeben. Er sagte daß die Worte Christi Marc: XVI, 16. der Zeugniß-Trieb bey ihm gewesen zu dieser Verwandlung, und ihn noch so stark antrieben daß er nicht länger aufschieben könte; und bat auf's inständigste man möchte ihn morgen die H: Taufe widerfahren lassen. Welches, da man gar deutlich seinen redlichen Sinn hierbey, seine Betrübniß und große Reue über seinen vorigen Zustand, und sein ernstliches Verlangen in den Gnadenbund mit Gott aufgenommen zu werden sahe, man ihm nicht wegern konte, sondern gerne zu willfahren versprach.

4. April. Als am 1. Sonntag nach Ostern, erneuete dieser Joseph, nach der heiligen Predigt öffentlich gelobt. Worauf er mit freudigen mienen sagte: Nun ist mein Herz leichte, und ihm be=

besonders freudig zu seyn. Ein anderer unserer ungläubigen Heyden so dabey war, erhielt auch seine Freude bezeugen, und sagte, du Joseph und der Kirche gieng. Komm mit mir zum Tanch-Haus ich will dir eine beydelle Arrack zu trinken geben für das was du nun gethan hast. Dieser aber antwortete: excusiret mich, ich habe was besseres. Und ist mit einen andern nach seinen Hause gegangen und hat den Tag in der Stille mit Gebeth und betrachtung des Wortes Gottes zugebracht. Er ist gebohren zu Dunstable Stoughton in Bedford, und in so in dem 41.sten Jahre seines alters.

§ 7ten 13ten und 21ten suchte man Gelegenheit in Kadikalcuppam, Sanarpaliam und Sattuculam mit denen Heyden zu reden; Die bezeigten aber wie gewöhnlich, die grösste Kaltsinnigkeit und Gleichgültigkeit, ohne so gar, da ich dem letzten Orte bey dem verbrennungs Platze mit einem Hauffleyn, die ihre Verbrennungs-ceremonien unter Todten verrichtet hatten, redete, von der ungewißheit der Todten-Stunde, von der Gewißheit der Verwechselung des Zeitlichen mit dem ewigen, von

dem

dem jüngsten Gericht so noch vorstehende
da ein jeder für sich selbst rechenschaft ge-
ben muß, wo Höll und Himmel be-
fiere unter ihnen ein lautes Gelächter
machte, und fragt, wer hat es gesehen?
Seyd ihr da gewesen und wo kommen wir
hergekommen? Wo bey dem Gelächter alle
gemein unter ihnen und gemach angestimmt
würde. Meine antwort wäre nur
diese: Eure Zeit kan nur kurtz seyn
Ihr werdet bald alles erfahren.

Ich besuchte mich in diesem Monat zu
verschiedenen mahlen ein Schottländer
namens Mr. Archibald Duff, welcher
viele Jahre in China und insonderheit zu Cochin
China sich aufgehalten, theils als ein Kauff-
mann, theils auch als ein Leib-medicus bey
dem Könige zu Cochin China, verschiedene Jahre
gelebet. Dessen Erzehlung von selbigem Königr-
reich hat mancher besondere und merkwürdi-
ge in sich, wurde aber zu viel seyn hier
zu inseriren, kan aber vielleicht apart
hierbey gelegt werden.

Einen Juden in Madras, der in Italien
gelebet

gebahnet, sendete man den Herr Leutnant, den Lieb vom Verband, auf Italien, welches er mit gezimmender Hochachtung angenommen. Die am Ende dieses Monats angefangene Trouble aber haben die Fortsetzung Correspondence mit ihm gehindert.

d. 28ten diesen morgen gegen Früh sahen wir 4 Französische Schiffe auf unsere Rhede. Die 2. Englische Fregatten so bey Fort St David lagen, the Bridgewater und the Tryton, sahen sich von allen Seiten umringet, und hatten keinen andern Rath übrig als uns land zu laufen, wobey ihr Mannschaft von die 300. Mann gerathen und ein gutes Reinforcement dem Fort St David würde. Einige wenige Tuchen wurden auf uns diesen 2 Schiffen abgebrennt, und selbige wurden nachhero mit Feuer angesteckt, damit sie denen Feinden nicht zu Theil würden. Zwey von denen Französischen Schiffen gingen nach Pondichery und die 9. blieben auf unsere Rhede vor anker liegen. Die land-forces zu Pondichery waren alle in bereitschaft, gleich auf zu marchiren, und allen Succurs auf uns zu.

April.

d. 29. Diesen morgen aufbrachen wir in Cudelur
wie die Franzosen in der Nacht nach der
Nördlichen Seite von Fort St David, von den
9. Schiffen viele Mannschaft und Land ge-
setzet, und auch wie die Landforcen von
Pondichery angekommen, und in der Nacht
schon umgehengen die Aldeen von Manichang-
cappam, Cudupaleiam und Tripaplai zu
plundern, und nimmer weiter und Kinder
ohne ansehen ermordet; wir Rachen aber
dennoch nicht die Nachricht gleuben, daß
ihre barbarische Wuth so groß wäre, wir wa-
ren doch nicht sicher mit mutthaßen versehen hat.
Zwischen sahen wir diesen morgen gegen
8. Uhr Admiral Pocock mit 7. Schiffen von der
Linie und 2 Fregatten von Feuer, von Ruder
heraus kommen, er hat auch sein möglichstes
bald heraus zu kommen, und die 9. Französi-
sche Schiffe, so bey uns vor ancor liegen, gingen
in die See hinaus, nahm noch eins oder zwey
von Pondichery, und gegen 2 Uhr nachmit-
tags formirten sich 10. Französische Schiffe
in einer Linie der Bataille, und ohngefähr
halb nach 2. Uhr kamen die Englischen Schiffen
so nahe daß das Engagement anfing
und die Lösung der Canonen von beyden
Seiten war wie ein beständiges Donnern

bis

F. Pocock hielt sich nicht lange D'Tonnen
und gleichfalls in Ruhe gehalten

bis gegen halb nach 5. Uhr des retirirten Feindes Fuhren die Land-Pferde fort und verbrachten der Dörfern, auff den Compagnie Grunde, und denen nach nach Wandtspaken mit gleicher Statt. Und wie der Vorhabende abgelaufene Rath man nach nicht so bald erfahren.

d. 30. als wir heute mit denen wenigen Christen so noch in Cudelar waren, den Sonntaglichen Gottesdienst genudiget, und die Heylige Predigt angehen solte, sendete der in Cudelar commandirende Officier einen Boten in die Kirche hinein, und liß sagen daß eben eine Grosse anzahl Feuerhaken die auch Canonen mit sich hatten, nach der Südlichen Seite von Cudelar herum marchirten, und man dahte nun nicht wissen wie es erblechten würde. Man beyfalh Gott heere mit einem Gebeth zu Gott, und befahl alles seinem Heiligen und Väterlichen Willen. Das arme Cudelar wurde nach und nach beunruhiget, und von allen Seiten umzingelt. Herr Herr du nun unter deinen Kindern! Schaffe uns beystand in der Noth: denn Menschen Hülffe ist Eitle Hülffe.